

Die Literatur zur Schriftpredigt seit 1900.

Von P. Heinrich Stolte S. V. D. in Steyl, Post Kalbenkirchen, Rhnlb.
(Fortsetzung von Jahrgang 1912, Heft IV, S. 821ff und Jahrgang 1913,
Heft I, S. 68ff und Heft II, S. 332ff.)

VI.

Homiletische Werke über den göttlichen Heiland.

Unter den Theoretikern der geistlichen Beredsamkeit herrscht darin glückliche Uebereinstimmung, daß die hochheilige Person unseres Herrn und seine Lehre das Hauptthema der katholischen Predigt ausmacht. Schon eine ganz oberflächliche Beachtung der Aufgabe und des Wesens der Verkündigung des Wortes Gottes könnte zu keinem anderen Resultate kommen. Im Verlaufe dieses Artikels sind mehrere Werke verzeichnet worden, deren Inhalt mit dem göttlichen Heiland in enger Verbindung steht; auch wird der folgende Abschnitt die Literatur über das Leiden des Gottmenschen vorführen, aber einen empfindlichen Mangel weist der homiletische Büchermarkt an Predigtwerken auf, die über die Person Christi selbst handeln. Alljährlich werden neue Marienpredigten angepreisen, jedoch an die homiletische Bearbeitung des reichen Stoffes über die liebenswürdige Person des Gottmenschen, an die Zeichnung seines erbarmungsvollen, einfachen, zur Nachgiebigkeit geneigten und wiederum so festen, selbständigen Charakters, an die Fruchtbarmachung seines reichen Innenebens und seiner Tugendgröze wagt kaum ein homiletischer Schriftsteller heranzutreten. Für die ganze Predigtätigkeit bedeutet diese Feststellung einen schweren Vorwurf und sie zeigt wiederum, wie weit sich in der Verkündigung des Wortes Gottes die Praxis von der Theorie getrennt hat. Jesus Christus ist und bleibt das Vorbild der höchsten Vollkommenheit, dem jeder Heiliger nacheiferte; ihn müssen die Priester zuerst predigen, dann zu einem anderen Stoff greifen. Aus der folgenden mageren Literaturangabe wird jeder sehen, daß hier eine gründliche Reformation einsetzen muß. Wir besitzen vorzügliche Werke über das Leben des Herrn z. B. Meschler und Grimm, da diese aber keinen eigentlichen homiletischen Charakter tragen, können sie im Rahmen dieser Revue keine Stellung finden. Von den folgenden Werken hätte das bedeutendste, Berens, Leben Jesu, wegfallen müssen, wenn nicht wenigstens der letzte Band nach 1900 herausgekommen wäre. Das Werk ist noch nicht in zweiter Auflage erschienen, wohl auch ein Zeichen, daß der Leben-Jesu-Predigt bei weitem nicht jenes Interesse entgegengebracht wird, das sie verdient.

Das Leben Jesu nach den vier Evangelien in Predigten dargestellt und betrachtet von Kaspar Berens, Landdechant und Pfarrer in Rumbbeck. Mit kirchlicher Approbation. Erster Band, gr. 8°. (XIII und 427 S.) 1894. Brosch. M. 4.20. — Zweiter Band,

gr. 8°. (V und 527 S.) 1896, brosch. M. 4.80. — Dritter Band, gr. 8°. (V und 542 S.) 1899, brosch. M. 4.80. — Vierter Band, gr. 8°. (V und 443 S.) 1902, brosch. M. 4.40. Paderborn. Bonifatius-Druckerei.

Seine Vorbilder für die Darstellung des Lebens Jesu sucht Berens bei den Kirchenvätern, indem er geschickt wie diese die Form der exegesischen Homilie wählt. Jede einzelne Predigt erhält ihre Einheit durch den betreffenden Abschnitt aus dem Evangelium, nicht durch die Einheit der Anwendung. In des Verfassers Gewohnheit liegt es, die praktischen Folgerungen für das Leben nicht im Schluß, sondern gelegentlich zu geben, wenn das Eisen warm ist. Die Sprache ist einfach und herzlich und die Homilien wünschen einen ruhigen, innigen, das Gemüt still erfassenden Vortrag. Prediger, die das ganze Leben Jesu einmal durchzupredigen wünschen, mögen zu diesem Werke als brauchbarem Leitfaden greifen.

Christus und die Kranken. Nach den heiligen Evangelien zum Troste der Kranken zusammengestellt und erklärt von Dr. S. Waiz. 2. Aufl. 295 S. 8°. Brosch. M. 3.20; gbd. M. 4.40. 1900. Brixen. Buchhandlung der Verlagsanstalt Throlia.

In dieser Monographie zeichnet der Verfasser die nie rastende Liebe und das teilnahmsvolle Erbarmen, die der Herr während seiner Wanderung durch Palästina den Kranken und Brethafsten bewies. Die 65 Artikel des Werkes spiegeln auch die erlittenen Leiden des Verfassers wider, der mit ihnen in erster Linie ein Trostbuch für die Kranken geben wollte. Auch der Priester, besonders jener, der in der Krankenseelsorge angestellt ist, findet in dem Werke reichen Stoff zu passenden Ansprachen und kräftige Motive zur Uebung der passiven Tugenden.

Jesus Christus oder die Welt? Sieben Vorträge für Christen aller Stände. Von P. Johann Dröder, Obl. M. I. 8°. 146 S. 1907. Dülmen i. W. Laumannsche Buchhandlung.

Auch dieses Werk enthält wie jenes vom gleichen Verfasser „Die acht Seligkeiten“, das früher schon angezeigt wurde, keine eigentlichen Reden, sondern Vorträge. P. Dröder legt mit freimütiger Sprache seinen Stoff vor, den er infolge reicher Menschenkenntnis recht praktisch zu gestalten weiß. Die Rhetorik kommt bei ihm allerdings etwas zu kurz. Er sucht aber seine Vorträge zu heben durch geschicktes Hineinziehen und Beurteilen moderner Geistesströmungen.

Vorträge über das heiligste Herz Jesu. Von P. Johannes Polifka, C. Ss. R. 2. Aufl. 271 S. 8°. Brosch. M. 2.—. 1909. Münster in Westfalen. Alphonsius-Buchhandlung.

In 12 Vorträgen zieht der Verfasser einen Vergleich zwischen David und dem göttlichen Heiland. Reiche Verwertung der Bibel ist ein Vorzug dieser Schrift. So viel Material hat der Verfasser zusammengetragen, daß oft ein Punkt eines Vortrages Stoff abgibt für eine ganze Predigt.

VII.

Homiletische Werke über das Leiden Christi.

Seit den Anfängen des Christentums ist es lobenswerter, kirchlicher Brauch, während der Fastenzeit Gottes Wort in ausgedehnterem Maße zu verkündigen. Diese Gewohnheit suchte auch das Tridentinum beizubehalten, denn Sess. 24. de ref. c. 4 enthält folgende Anweisung für die Bischöfe: „Tempore autem ieuniorum, quadragesimae et adventus Domini quotidie vel saltem tribus in hebdomade diebus, si ita oportere duxerint, sacras scripturas divinamque legem annuntiant.“ Heute hat der uralte Gebräuch in der Weise feste Gestalt gewonnen, daß in der Fastenzeit gewöhnlich ein Predigtzyklus gehalten wird mit einem bestimmten Thema als Unterlage, das erschöpfend behandelt werden soll. Meistens ist der Stoff dem bitteren Leiden unseres Herrn entnommen oder er ist so, daß er zur Buße und Umkehr auffordert. Ohne ganz besondere Veranlassung sollte aber der Prediger, und müßte er mehrere Jahre in einer Gemeinde Fastenpredigten halten, nie von dem Grundsatz abgehen, in der Fastenzeit das Leiden Christi zum Gegenstand der Verkündigung des Wortes Gottes zu machen. Das Leiden Christi ist ein Hauptthema der christlichen Predigt. Es gewährt Trost im Leiden, weckt zur Buße, gibt Hilfe in den Versuchungen, stärkt im Ringen um die Palme der Tugend. Zum Kreuze schaut vertrauensvoll der Sünder auf wie der Gerechte und wer auf den mystischen Wegen wandelt, wünscht mit dem Herrn gefreuzigt zu werden. Alle Evangelisten berichten über das Leiden Christi bis in seine Einzelheiten hinein; Papst Leo XIII. approbierte die bekannten Leidensfeste; für den Fastenprediger gelte darum als Devise: Praedicamus Christum crucifixum.

Die Literatur über das Leiden Christi ist sehr reichhaltig. Gewöhnlich haben die Autoren in den Leidenspredigten die Form der Betrachtung angewandt. Eine eigentliche, geistliche Rede, die auf psychologischer Grundlage aufgebaut, ein einheitliches Ziel unter Zuhilfenahme kräftiger Motive den ganzen Menschen nach seinem geistig-sinnlichen Wesen erfaßt, vermag ich nicht zu entdecken. Für Predigten über das Leiden Christi scheint sich aber die Form der Betrachtung am besten zu eignen. Die neuesten Handbücher der Homiletik zählen zwar die Betrachtung als eigene Predigtgattung nicht auf und sprechen von ihr bei der Vorbereitung zur Predigt, wo sie ihr eine Vorzugsstellung einräumen. Abgesehen von Exerzitienvorträgen kann der Prediger auch sonst öfter in die Lage kommen, mit Glück die Form der Betrachtung auf der Kanzel zu verwenden. Sie erstrebt wie die eigentliche Predigt Belehrung (Eindringen in die Glaubenswahrheit), Ergreifung des Gemütes und praktische Entschließung. (Schleiniger, Predigtamt.) Als Form ist die logisch-psychologisch aufgebaute Betrachtungsmethode des hl. Ignatius sehr zu empfehlen. Wer auf der Kanzel Betrachtungen halten will, muß ein Mann des

Gebetes sein, der nicht bloß über eine Wahrheit nachdenkt, sondern von ihr auch innerlich ergriffen wird und seine Ergriffenheit in unwillkürlichen Affekten Gott ausspricht.

Gewohnheitsmäßig wendet man bei den Betrachtungen die Partitio an, die Einteilung in mehrere Punkte. Auch in der Literatur, die gleich angezeigt werden wird, geschieht das durchgängig. Die Einteilung in Punkte ist aber nicht so notwendig, wie es manchen scheint. Damit befinden wir uns im Banne der französischen Klassiker; man beachte aber das eine, daß deren Predigten oft geradezu Abhandlungen über ganze dogmatische Traktate darstellen, was natürlich ohne Partitio nicht möglich war. Ordnung in den Gedanken wird gefordert und zwar ist bei einer Rede, die bestimmt auf die Psyche des Menschen einwirken soll, die psychologische Ordnung Notwendigkeit, nicht die logische. Werden mehrere disparate Punkte bei einer Betrachtung genommen, so fehlt gewöhnlich die Einheit in der Anwendung und dieser Fehler ist auch bei der folgenden Literatur fast immer zu konstatieren. Eine gute Methode für Leidenspredigten besteht darin, eine kleine Szene aus der Passion herauszugreifen, daraus eine conclusio practica zu ziehen, die vorher fixiert wird, und beides nach dem psychologischen Gang der ignationischen Betrachtungsmethode durchzuführen.

Nachdem die Form der homiletischen Literatur über das Leiden Christi im allgemeinen charakterisiert ist, kann sich Referent bei Befprechung der einzelnen Werke kurz fassen.

a) Werke über das ganze Leiden des Herrn.

Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi. In vier Zyklen. Kanzelvorträge bearbeitet und gehalten von Johann von Gott Friederer, Dompfarr-Expositus in Stadtamhof. 8°. 208 und 192 S. Brosch. M. 3.20; gbd. M. 4.60. 1901. Regensburg. Friedrich Pustet.

Die vier Zyklen dieses Werkes behandeln die Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes, die im Leiden Christi auftretenden Personen, die letzten Worte des sterbenden Erlösers und die Kreuzwegbilder. Fast die ganze einschlägige Literatur hat der Verfasser benutzt, denn im Verzeichnis zählt er 33 Werke auf. Die Form der Predigt ist die Betrachtung mit Zerlegung in zwei oder drei Punkte, die gewöhnlich am Schluß der Einleitung aufgezählt werden.

Der leidende Heiland. Sieben Fastenpredigten. Herausgegeben von P. Dominikus O. M. Cap. 8°. 142 S. Brosch. M. 1.50. 1905. Dülmen i. W. Laumannsche Buchhandlung.

Dies Werk ist am besten charakterisiert, wenn man den Inhalt als eine Paraphrase über das ganze Leiden des Erlösers erklärt. Die Predigten enthalten zu viel Stoff. Eine bessere methodische Verarbeitung desselben könnte man nur wünschen.

Die Passion des Gottmenschen. Eine Reihe von Vorträgen für die heilige Fastenzeit. Von Dr Michael Breiteneicher, erzbischöf-

lich geistlicher Rat, Dekan und Pfarrer. Durchgesehen von Simon Spannbrücker, erzbischöfl. geistl. Rat, Stiftsdekan und Stadt-pfarrer in Laufen. 2 Bde. 3. Aufl. 1. Bd. (XII und 288 S.) — 2. Bd. (XVI und 532 S.) gr. 8°. 1907. Brosch. M. 7.20. Regensburg, G. J. Manz.

Beide Bände umfassen acht Zyklen. Obwohl die Predigten fleißig ausgearbeitet und inhaltsreich sind, so fehlt es doch an der Einheitlichkeit in der Verkettung der Betrachtungspunkte. Die Einheit wird hergestellt durch den Gang der biblischen Erzählung, nicht durch das Streben auf eine konkrete, praktische Anwendung.

Die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesu Christi, erklärt und auf das christliche Leben angewendet in 34 Vorträgen von Jakob Grönings, Priester der Gesellschaft Jesu. 4. Aufl. 8°. XV und 314 Seiten. 1907. Freiburg, Herder.

Ein brauchbarer Kommentar zur Passion des Herrn, der auf gründlichem Studium älterer und neuerer Exegeten beruht. Die Gruppierung in den Vorträgen, die für selbständige Ausarbeitung eine kostbare Anleitung sind, ist nach sachlichen Gesichtspunkten vorgenommen.

Vom Delberg nach Kalvaria. Exegetische Fastenvorträge von Dr A. Augustin. 8°. 95 S. Brosch. M. 1.25; gbd. M. 2.—. 1908. Münster i. W. Aschendorffsche Buchhandlung.

Behandelt das Leiden Christi und die sieben Hauptünden. Diese Vorträge haben den Vorzug, daß sie stets auf ein Ziel steuern, die Bekämpfung des betreffenden Lasters. Wir haben hier die Frucht fleißigen Studiums, die wir wohl empfehlen können.

Jesus Christus in seinem Leiden und Sterben. Gemeinverständliche Vorträge mit exegetischen Anmerkungen von P. Alfons Nestlehnner, Benediktiner-Ordenspriester des Stiftes Seitenstetten. Gr. 8°. (XVI und 607 S.) Brosch. M. 6.—. 1911. Paderborn, Bonifatius-Druckerei.

Das ganze Leiden unseres Herrn hat der Verfasser auf 17 Zyklen verteilt. Müßte ein Priester alljährlich in seiner Gemeinde das bittere Leiden Christi seinen Zuhörern zur Stärkung im echten, duldenden und leidenden Christentum vortragen, so könnte er schon eine geraume Zeit an der Hand dieses Werkes zur Fastenzeit etwas Neues bieten. Es enthält nicht so sehr ausgearbeitete Predigten als vielmehr ausführliche Skizzen. Der Wert dieses Buches beruht aber darin, daß es Wissenschaft mit Askese vereinigt. Will der Prediger die Skizzen benutzen, wird er sie vorerst durcharbeiten müssen.

b) Werke über die sieben letzten Worte.

Die letzten Worte des Welterlözers. Acht Fastenpredigten von P. Bernardus Maria Dr Lierheimer, O. S. B. 2. Auflage. 8°. (VIII und 125 S.) Brosch. M. 1.20. 1900. Regensburg, G. J. Manz.

Naum findet man bei einem neueren Prediger so großartige Amplifikationen und ergreifende Affekte wie hier bei Lierheimer. Da erinnere ich z. B. an die Ausführung im Anschluß an das Wort des Herrn: „Vater, verzeihe ihnen.“ Hier ist ein gut Stück echter Beredsamkeit niedergelegt.

Die sieben Kreuzesworte Jesu Christi. Fastenpredigten gehalten in der Allerheiligen-Hofkirche zu München 1893 von Josef Fecher, päpstl. Hausprälat, k. geistl. Rat, Kanonikus a. h. und Hofprediger. 4. Aufl. 8°. 84 S. Brosch. M. 1.—; gbd. M. 1.50. 1906. München. J. J. Lentnersche Hofbuchhandlung.

Fecher dringt tief in die einzelnen Worte des Herrn ein und legt die Frucht seiner Betrachtung in guter Ausführung den Zuhörern vor. Leider verschmäht er, in derselben Weise die praktischen Folgerungen weiter auszulegen, auf das Leben näher anzuwenden und mit kräftigen Motiven zu begründen.

Entwürfe zu Fastenpredigten über die Worte Christi am Kreuze. Von Hugo Hurter, S. J. 8°. 45 S. M. 0.40. 1906. Innsbruck. Felix Rauch.

Die Skizzen P. Hurters sind bekannt. Alle Entwürfe verraten den Schulmann, aber nicht den lebensfrischen Prediger.

Die letzten Worte des sterbenden Erlösers. Sieben Fastenvorträge von Josef Bellen, Pfarrer in Dödt (Rheinland). 8°. 83 S. Brosch. M. 1.20. 1909. Dülmen i. W. Laumannsche Buchhandlung.

Eine ganz vorzügliche, rednerische Leistung. Pfarrer Bellen zeichnet sich aus durch gefühlvolle Sprache und anschauliche Darstellung. Auf die Exegeze des Textes folgt die Anwendung, die leider bei der zweiten Predigt doppelt ist.

Des Erlösers letzte Grüße. Sechs Fastenbetrachtungen gehalten in der Metropolitankirche zu Salzburg von Jakob Obweger, Seiner päpstlichen Heiligkeit Geheimkämmerer, Dompfarrer und Stadtdechant in Salzburg. Gr. 8°. 58 S. Brosch. M. 1.20. 1911. Salzburg, Anton Bustet.

Nach dem Vorwort denkt der Verfasser recht bescheiden von seinem Werke. Als Betrachtungen gewertet sind die letzten Grüße des Herrn wohl zu empfehlen.

Jesu Testament. Fastenpredigten über die sieben letzten Worte unseres Heilandes, frommen Christen zur Lesung dargeboten von Georg Wagner, Domprediger. 2. Aufl. 8°. 64 S. M. 1.—. 1911. Augsburg. Literarisches Institut von Dr. M. Huttler (Michael Seitz).

Wagners Predigtweise ist bereits früher bei Besprechung seines Werkes „Maria und das Vaterunser“ charakterisiert worden. „Jesu Testament“ enthält kurze Ansprachen, die an das Evangelium der Fastensonntage anknüpfen.

Sieben Fastenpredigten. Betrachtungen über die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz nebst einer Festpredigt auf das hohe Osterfest

von Professor Dr Johannes Chrys. Spann, Augustiner-Chorherr von St Florian. 8°. 94 S. Brosch. M. 0.90; gbd. M. 1.60. 1911. Regensburg, Friedrich Pustet.

Der Verfasser ist der Ansicht, daß den Anforderungen einer Fastenpredigtreihe entsprochen werde, wenn einzelne Momente des Leidens Christi herausgenommen werden, um im Lichte dieser oder jener Leidensszene Betrachtungen anzustellen, die für das praktisch-sittliche Leben der Zuhörer von großer Bedeutung sind. Dieser Auffassung kann die Billigung nicht versagt werden, wie schon aus den einleitenden Bemerkungen zu diesem Abschnitt hervorgeht. Jedoch hätte der Verfasser seine Aufgabe besser lösen sollen. In verschiedenen Predigten bilden die sieben letzten Worte den Stoff für die Einleitung, womit dann eine Brücke zu einem Thema geschlagen wird, z. B. in der 2., 3., 5. und 6. Predigt. Das Sterbenswort „satio“ in 9 Zeilen abmachen und mit einer Predigt über die Trunksucht beginnen, ist dem zarten, christlichen Empfinden, das sich in Mitleid mit dem Herrn äußern will, nicht entsprechend.

c) Anderweitiges über das Leiden des Herrn.

Frauengestalten am Leidenswege des Herrn. Sieben Fastenpredigten über die Buße. Von Josef Fecher, Hofprediger an der Allerheiligen-Hofkirche in München. 8°. 147 S. M. 1.50; gbd. M. 2.—1903. München, Lentnersche Hofbuchhandlung.

Das Bild der Frauen, die beim Leiden des Herrn vorkommen, zeichnet der Verfasser in der Einleitung zu den Predigten. In der Abhandlung sind dann die Stücke des Bußsakramentes Gegenstand der Ausführung. Fecher ist ein bedeutender Prediger, der sich durch reiche Schriftkenntnis auszeichnet.

Erlöser und Vorbild. Fastenpredigten mit einem Alleluia-Schlüß gehalten in der Sankt Moritz-Stadtpfarrkirche zu Augsburg von Michael Rogg, Stadtkaplan. 8°. 75 S. Geh. M. 0.90. 1906. Kempten, Josef Kösel.

Sieben Fastenvorträge, in denen das Leiden Christi die Folie bildet für mehrere sittliche Tugenden wie Sanftmut, Demut, Selbstverleugnung, Menschenliebe, Gehorsam und Gottesliebe. Rogg liebt freiere Anlage der Predigt, die er mit Glück verwendet. Das Vorwort bedürfte aber einer gründlichen Korrektur.

Der Heiland am Oelberg und die moderne Welt. Sechs Fastenpredigten nebst einer Karfreitagspredigt von P. Dr Josef von Tongelen, O. S. Cam. 8°. (VIII und 90). Freiburg 1912. Herdersche Verlagsbuchhandlung. M. 1.20; gbd. M. 1.80.

Der Anregung der beiden homiletischen Kursen folgend, hat der Verfasser versucht, von der Bibel ausgiebig Gebrauch zu machen. Sehr gut. Nur müßte es in volkstümlicher Weise geschehen. Es bemüht sich auch der Verfasser, seinen Stoff einheitlich aufzufassen und zu jeder einzelnen Szene am Oelberg eine Folgerung zu ziehen,

eigens für die moderne Zeitströmung berechnet. Die Predigten des P. v. Tongelen sind eine gute Leistung und können bestens empfohlen werden.

VIII.

Hilfsliteratur zur Schriftpredigt.

In den vorhergehenden Abschnitten dieses Artikels sind jene Werke zur Schriftpredigt aufgeführt worden, die dem Prediger bei Ausarbeitung seiner Vorträge unmittelbar an die Hand gehen.

Wichtiger aber als die unmittelbare Vorbereitung ist für den Prediger die indirekte. Beim vollendeten Redner müssen die Gedanken aus der Fülle des Herzens geboren werden, und er darf nicht nötig haben, nach dem passenden Ausdruck tastend zu suchen. Ganz besonders wird aber für den Schriftprediger, jenem, der sein Eigenstes in das geschriebene Gotteswort hineinlegen will, der nur Sprachrohr zu sein wünscht für die Gedanken, die der Geist Gottes menschlichen Ausdrucksmittheil anvertraute, der sich glücklich fühlt, wenn er das Wort mit Gottescharakter unter Benutzung aller Mittel, auf die die Rhetorik ihn hinweist, kommentieren darf, die indirekte Vorbereitung unausweichliche Notwendigkeit bleiben. Der Schriftprediger beabsichtigt, gerade die Schrift durch die Schrift zu erläutern. Das wird ihm aber nur gelingen bei der ausgedehntesten Kenntnis der einzelnen heiligen Bücher, die er allein durch ständige Lektüre und gewissenhaftes Studium gewinnt: Tiefbohrung ist ebenfalls Bedingung für den Schriftprediger. Er muß in den Sinn der einzelnen Worte und Sentenzen eindringen sowie in deren Zusammenhang mit dem Kontext, er muß Vergleiche anstellen zwischen den gleichen Ausdrücken, die bei verschiedenen Gelegenheiten gebraucht wurden, er muß ferner den vollen historischen, dogmatischen und asketischen Gehalt in den Sätzen und Zusammenhängen der Schriftsteller auffinden: all das wird er nur unter der Voraussetzung erreichen, wenn er mit den heiligen Büchern ganz vertraut geworden ist, mit einem Worte, wenn er erbauliche Eryegeze betreibt.

Alle Werke, die da helfend den Bibelfreund unterstützen, sind diesem gewiß angenehm. Uebrigens, „solange die Homiletik nur auf die wissenschaftliche Eryegeze verweisen muß und unter der falschen Voraussetzung arbeitet, daß die angehenden Prediger dadurch allein der Schrift mächtig seien, wird das Lied von der ersten und vornehmsten aller Predigtquellen nur ein Spottlied auf die Wirklichkeit bleiben“ (Stingeder). Abhilfe wird nur erlangt durch Schaffung einer Literatur, die in der Schrift die Erbauung sucht und dem Priester und gläubigen Christen das Schriftwort auslegt für das Herz, für das innerliche Leben, damit man dies in ganzer Fülle besitze.

Gute Hilfsmittel hat die jüngste Zeit hervorgebracht. Außer den bekannten Leben-Jesu-Darstellungen von P. Meschler, S. J. (Herder, Freiburg) und Grimm (Pustet, Regensburg) ist das vor-

treffliche „Handbuch zur Biblischen Geschichte“ von Dr. Selbst und Dr. Schäfer (Herder, Freiburg) zu nennen.

Ferner: **Das Missale als Betrachtungsbuch.** Vorträge über die Messformularien von Dr. Franz Xaver Reck, Domkapitular in Rottenburg am Neckar. 5 Bände. Freiburg, Herder. Gr. 8°. M. 30.40; gbd. in Kunstleder M. 36.40.

Eine Eigentümlichkeit unserer Liturgie ist es, die erbauenden Schätze der heiligen Schrift passend herausgehoben zu haben. Reck folgt treu den Spuren, die die Kirche uns weist. Wer dies Werk, das einzig ist in seiner Art, fleißig benutzt, wird bald staunen, wie viel Gold und Edelgehalt in Liturgie und Schrift verborgen ist.

Neben den Betrachtungsbüchern von Müllendorff (Innsbruck, Felix Rauch) ist besonders zu empfehlen:

Betrachtungspunkte für alle Tage des Kirchenjahres. Von Stephan Beissel, S. J. 10 Bändchen. 8°. Freiburg, Herder.

Die Betrachtungen sind eingerichtet nach der Methode des hl. Ignatius. Sie leisten ebenfalls die besten Dienste, um in die Heilige Schrift, besonders die Evangelien tiefer einzudringen.

Nicht unerwähnt darf hier gelassen werden: **Katholische Schulbibel** von Dr. Jakob Ecker, komplett M. 1.20 nebst dem Handbuch für den Lehrer: Altes Testament M. 3.20, gbd. M. 4.—. Neues Testament M. 3.20; gbd. M. 4.—. Kunst- und Verlagsanstalt Schaar und Dathe, Trier.

Dieses Werk ist für die Hand des Homiletten deshalb brauchbar, weil der Verfasser in dem zweibändigen Handbuch nach der Erklärung der biblischen Erzählung jene Lehren aufführt, die sich von selbst aus dem Stoffe ergeben. Außerdem besitzt die Bibel so viel anerkannte Vorzüge, daß man ihre Einführung in sämtliche Schulen nur wünschen kann. Sie wird gewiß Liebe zur Heilige Schrift schon bei dem Kinde wecken.

Schließlich müßte noch die Hl. Schrift in geeigneten Volksausgaben verbreitet werden, damit die Zuhörer mit um so größerem Interesse dem Prediger folgen. Der Volksvereinsverlag in M.-Gladbach hat neuestens die vier Evangelien in geschmackvollen Bändchen herausgegeben. Uebersezt, eingeleitet und erklärt sind sie von Emil Dimmler. Alle sind einzeln gebunden und kosten in Pappeband mit Rotschnitt M. 1.20; weißer Leinenband mit Grünschnitt, Titel in Golddruck M. 2.40; Pergamentband mit Goldschnitt M. 4.80. Für die Briefe der Apostel haben wir in der Paraphrase von Terwelp, Reden und Briefe der Apostel mit Einschlüß der Apokalypse (Bonn 1903, Hanstein), ein gutes Mittel, das hilft, den schwierigen Text in einem verständlichen Deutsch dem Volke nahe zu bringen.

In welch adlig-populärer Weise auch der Schriftprediger zum Volke sprechen muß, lernt er immer noch am besten an den Volkschriften von Alban Stolz, dem Klassiker populärer Schreibweise. Gute Hilfsdienste für das Studium einer volkstümlichen Predigt-

sprache wird dem Seelsorger auch bieten Mohr „Das Dorf in der Himmelssonne“ (Freiburg, Herder) und „Bauernbriefe“ von Josef Sigmund (1911, Innsbruck, Vereinsbuchhandlung. Preis M. 1.—).

Schüler wie Lehrer waren bisheran gezwungen, beim Studium der Diction und Aktion zu Werken von Schauspielern oder wenigstens solchen, die der katholischen kirchlichen Beredsamkeit fernstehen, zu greifen. Auch hierin ist Abhilfe geschaffen. Dr G. Kieffer hat ein Werk geschrieben „Die äußere Kanzelberedsamkeit“ oder die Kunst der kirchlichen Diction und Aktion (Paderborn, Schöningh. M. 2.40), das wissenschaftlich die einzelnen Vorschriften begründet und mit Beispielen illustriert. Möge das Werk bei allen Männern des Predigtamtes freundliche Aufnahme finden.

Wir stehen am Schluß unserer Revue. Ein Blick in die Predigtliteratur des letzten Jahrzehntes zeigt, daß die Reformbewegung auf dem Gebiete der Kanzelberedsamkeit allenthalben regsam gefördert wird. Wie viel hat die Katechetik nicht durch die Bemühungen der Wiener und Münchener Kreise gewonnen und wir erwarten, daß in ähnlicher Weise auch die Homiletik durch weitere homiletische Kurse und Beiträge zur Literatur ausgebaut werde. Vor allem möge mit dem Grundsatz Ernst gemacht werden: Hauptstoffquelle für die kirchliche Beredsamkeit ist die Heilige Schrift.

Der Hausbesuch — eine Hauptstüke der Pastoration.

Von Dr Scheiwiler, Pfarrer, St Gallen.

In einer seiner herrlichen Pastoralsschriften hat der vereigte Bischof Augustinus Egger von St Gallen über die Notwendigkeit des Hausbesuches die beherzigenswerten Worte geschrieben: „Jesus Christus und seine Kirche haben uns zum Heile der uns anvertrauten unsterblichen Seelen das Lehr-, Priester- und Hirtenamt übertragen. Das Lehr- und Priesteramt können nicht ausschließlich, aber doch der Hauptsache nach öffentlich und für die gesamte Herde gemeinsam verwaltet werden. Die Verwaltung des Hirtenamtes hat wohl ihren Ausgangs- und Stützpunkt in der öffentlichen Seelsorge, das Detail der Ausführung aber fällt fast ganz der Privatseelsorge anheim, deren Mittelpunkt der Hausbesuch bilden muß. Die Notwendigkeit des letzteren ergibt sich aus der Natur der Sache, der Lehre und dem Beispiel Christi und der Apostel, den Anordnungen der Kirche und aus den speziellen Bedürfnissen der Neuzeit.“

Wie zeitgemäß und treffend sind diese Worte! Der Hirte soll seine Schafe kennen samt ihren günstigen und ungünstigen Verhältnissen, ihren guten und schlimmen Eigenschaften, ihren Gefahren und Leiden. Es sollen aber auch die Schafe den Hirten kennen. Der Hirte soll die ihm anvertrauten Seelen nach Bedürfnis belehren, mahnen, zurechtweisen. Das kann er in der Kirche in